

Bei Investitionen können Kredite hilfreich sein – auch aus steuerlicher Perspektive



Foto: Fotolia

Die Zinsen befinden sich aktuell auf einem historischen Tief. Die Banken laden den Mittelstand förmlich dazu ein, einen Kredit aufzunehmen und zu investieren. Doch die kleinen und mittleren Unternehmen winken in den meisten Fällen dankend ab. Viel lieber wollen sie unabhängig in ihren In-

vestitionen bleiben. Das belegen die Zahlen aktueller Studien, etwa von der Commerzbank. Unter 4000 Unternehmenschefs gaben

zwei Drittel an, dass sie Anlagen und Fabrikhallen lieber aus eigener Kraft finanzieren wollen. Auch Jörg Zeuner, Chefvolkswirt der Förderbank KfW, bestätigt: „Aktuell stemmen Mittelständler 53 Prozent ihres Investitionsvolumens aus internen Quellen. 2007 belief sich dieser Wert auf 44 Prozent.“

Als Grund wird unter anderem die Finanzkrise aufgeführt. Viele Mittelständler haben in dieser Zeit das Vertrauen in die Geldinstitute verloren. Sie kürzten Kreditlinien oder standen kreditanfragenden Unternehmen nicht zur Seite. Unter anderem um künftig finanziellen Engpässen zu entgehen, erhöhten viele Mittelständler ihre Eigenkapitalquote und versuchen, ohne fremdes Geld auszukommen.

„Außerdem lässt sich der Mittelstand nicht gerne in die Karten schauen, was bei der Aufnahme eines Kredits zwangsläufig der Fall ist“, erklärt Julia Schneider, Steuerberaterin bei Dr. Dienst und Partner in Koblenz. Die Skepsis der Unternehmer kann sie verstehen, wenngleich sie diese als „ökonomisch nicht immer sinnvoll“ einstuft. Schließlich bringen

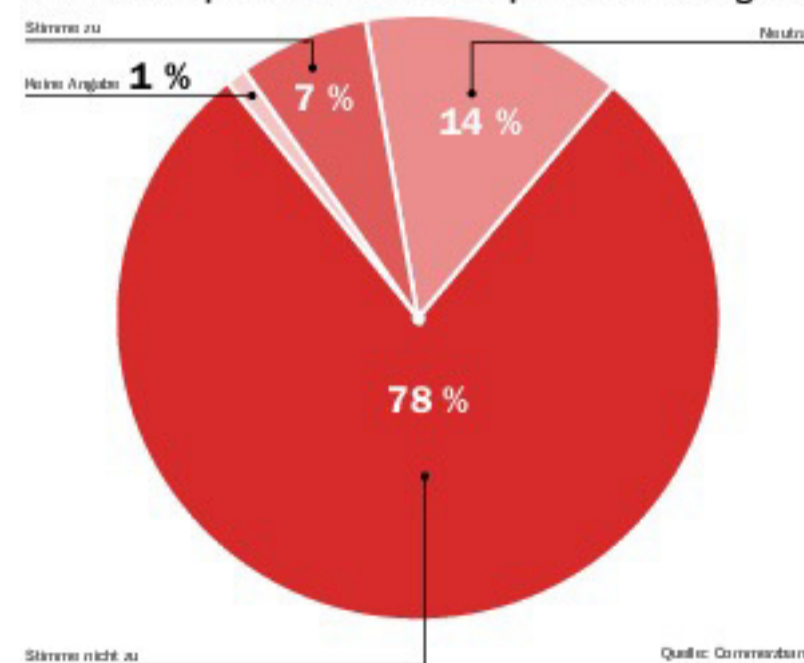
Kredite in der Regel Steuervorteile mit sich. Der Zinsaufwand wird als Betriebsausgabe von den Einnahmen abgezogen und verringert somit den zu versteuernden Gewinn.

„Diese Rechnung greift bis zu einer Zinsschranke von 3 Millionen Euro an Zinsaufwendungen“, fügt die Fachfrau eine Einschränkung hinzu. „Summen jenseits

dieses Betrags können steuerlich nicht sofort geltend gemacht, aber zur Verrechnung mit den steuerlichen Ergebnissen der kommenden Jahre vorgetragen werden.“

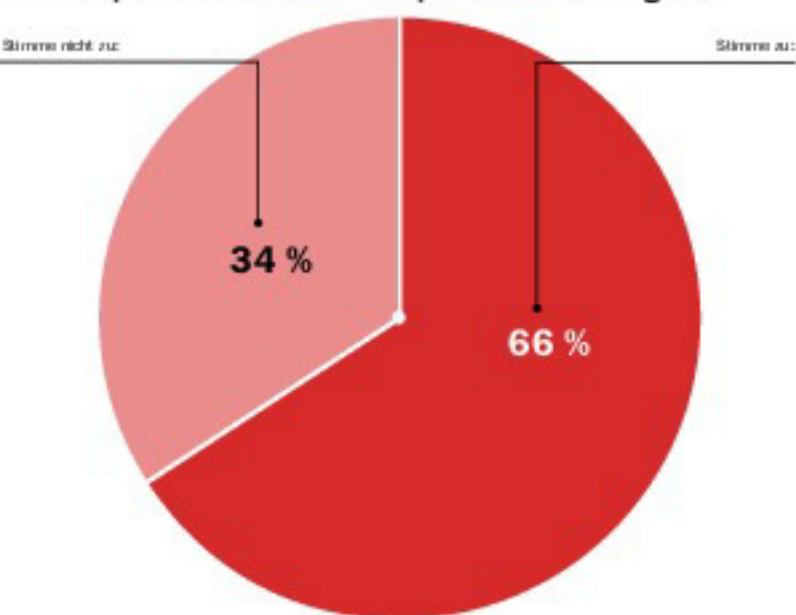
Ebenso verzichten kreditfreie Unternehmen auf den unter Umständen lukrativen Leverage-Effekt. Nach diesem könnte ein Mittelständler durch eine Fremdfinanzierung ein Projekt mit einer

Ökonomen: „Unternehmen sollten versuchen, Investitionen ohne Fremdkapital von Banken und Sparkassen zu tätigen.“



Quelle: Commerzbank

Mittelstand: „Wir versuchen, Investitionen möglichst ohne Fremdkapital von Banken und Sparkassen zu tätigen.“



Quelle: Commerzbank

10-prozentigen Rendite auf dem Markt platzieren, während er für den Kredit nur einen Zinsaufwand von 3 Prozent zu tragen hat. Um diesen Effekt positiv zu nutzen, muss lediglich der Fremdkapitalzins unter der erwirtschafteten Rendite liegen. Auch wenn sich solche Geschäftsmodelle durch die aktuelle Zinslage geradezu aufdrängen, spielen diese laut Schneider beim Mittelstand kaum eine Rolle.

Dass die meisten Mittelständler lieber auf Kredite verzichten, stößt vor allem bei den Banken auf wenig Begeisterung. Vor allem, weil diese aktuell gezwungen sind, das angelegte Geld ihrer Sparer gewinnbringend in Kredite zu investieren. Sonst drohen Verluste.

Steffen Roßkopf, Vorstandsmitglied der Sparkasse Rhein-Nahe in Bad Kreuznach und zuständig für das Firmenkundengeschäft,

kennen, desto schneller und leichter können wir ihnen einen Kredit gewähren.“

Eine oft genannte Befürchtung, Banken wollen Mittelständlern reinreden, weist er ganz klar zurück: „Die Verantwortung für sein unternehmerisches Handeln hat immer der Unternehmer selbst. Wir stellen ihm Finanzierungsmittel für seine Vorhaben zur Verfügung. Dafür lassen wir uns im Vorfeld einer Kreditentscheidung natürlich nachweisen, dass die beabsichtigte Investition plausibel und die Rückzahlung der Kreditmittel gegeben ist. Aber auf den operativen Bereich eines Unternehmens nehmen wir keinen Einfluss.“

Den Ball, die Kreditvergabe mancher Banken sei zu bürokratisch und damit zu kompliziert, spielt Roßkopf zurück: „Normalerweise schätzen die Unternehmen sich und ihr Umfeld richtig

Menschels Vitalresort in Meddersheim nutzte die Gunst des niedrigen Zinses und nahm einen Kredit bei einer Investitionssumme von 3 Millionen Euro auf. Das Bio- und Wellnesshotel errichtete damit ein neues Gästehaus, einen neuen Bereich für Lehmtherapien, einen Schwimmteich sowie eine Außen-Blockhaussauna. „Ohne einen Kredit hätten wir dieses Projekt nicht stemmen können“, erklärte Geschäftsführer Dr. Matthias Menschel. Die Abwicklung der Finanzierung sei kein großes Problem gewesen. „Wir mussten detaillierte Unterlagen zusammenstellen und eine Prognose der Umsatzentwicklung bei der Bank einreichen – das war alles.“

Auch Hans Gerhard Merkelbach ist mit seiner Entscheidung, einen Kredit in Höhe von 1 Million Euro aufzunehmen, zufrieden. Der Besitzer des Fitnesscenters Merkelbach baute mit diesem Geld ein drittes Studio in Bad Kreuznach – rein für Frauen. Sein Argument für die Fremdfinanzierung: „Wenn ich immer nur warte und spare, komme ich nicht voran. Außerdem kann ich kein Fitnesscenter bauen und die Geräte erst dann kaufen, nachdem die ersten Kunden da waren.“ Ganz auf die Bank setzte Merkelbach allerdings nicht. Ein Teil der Investition stemmte er aus eigener Kraft.

Laut der eingangs erwähnten Commerzbank-Studie gehören sowohl Menschels Vitalresort als auch das Fitnesscenter Merkelbach zur Minderheit unter den Mittelständlern: Aktuell investieren nur 14 Prozent von ihnen mehr in wachstumsorientierte Projekte als in den Erhalt der Substanz. Fast ein Drittel konzentriert sich bei seinen Investitionen auf den Erhalt des Status

quo. Ökonomen befürchten, dass die Investitionen in beiden Bereichen zu gering ausfallen: Bei einer Befragung gaben mehr als die Hälfte an, dass der Mittelstand investieren sollte. 45 Prozent glauben sogar, dass die Investiti-

onen in den Substanzerhalt unzureichend seien. Sollte der Mittelstand an seiner defensiven Strategie festhalten, fürchten sie, dass Wettbewerber aus den USA oder Asien auf die Überholspur wechseln könnten.



Steffen Roßkopf, Vorstandsmitglied der Sparkasse Rhein-Nahe



Julia Schneider, Steuerberaterin bei Dr. Dienst und Partner in Koblenz

erläutert dazu: „Wir als regional verwurzelte Sparkasse haben uns sehr frühzeitig mit den geänderten Rahmenbedingungen beschäftigt. Daher sind die Sparkassen – aber das gilt sicherlich auch für die Volks- und Raiffeisenbanken – in diesem Punkt sehr gut vorbereitet und aufgestellt.“ Roßkopf unterstreicht, dass die Sparkassen aufgrund ihrer traditionellen Nähe zum Mittelstand den regionalen Markt besonders gut einschätzen könnten. Eine Folge seien langfristige Geschäftsbeziehungen zu Mittelständlern. „Je besser wir diese

ein. Es gibt aber auch – insbesondere im Bereich von Existenzgründungen oder Unternehmensübernahmen – Fälle, in denen wir uns gemeinsam mit dem Existenzgründer intensiv damit beschäftigen, wie er sich sein zukünftiges Geschäftsmodell vorstellt. In so einem Fall stellen wir natürlich Fragen – für manchen mag das kompliziert sein. Aber das zwingt diese Antragsteller auch, sich mit ihren eigenen Projekten noch einmal auseinanderzusetzen.“ Stimme das Konzept, spreche auch hier nichts gegen eine Kreditvergabe.

Neubauprojekt Modernes Büro- und Ärztehaus entsteht

In unmittelbarer Nähe der Koblenzer Innenstadt entsteht ein neues Geschäfts- und Ärztehaus in der südlichen Vorstadt. Der Neubau bereichert die Versorgungslage auf fünf Etagen. 3500 Quadratmeter Fläche stehen nun für Praxis-, Büro- und Geschäftsräume zur Verfügung. Das Bauprojekt wird zur Zeit in der Hohenzollernstraße 24-34 umgesetzt, genau dort, wo das ehemalige ADAC-Gebäude ab-

gerissen wurde. Seine Pforten wird der Bau im September 2015 öffnen. Für diesen Termin ist die Fertigstellung geplant. In einem ersten Bauabschnitt soll die gesamte Breite des ehemaligen ADAC-Grundstückes neu bebaut werden. In einem zweiten Schritt ist geplant, die verbleibende Baulücke in der Hohenzollernstraße zu schließen sowie eine Tiefgarage zu ergänzen. Die Parksituation, für innerstädtische Baumaßnahmen sehr wichtig,

ist somit bereits gelöst. Im rückwärtigen Bereich des Baus befindet sich sodann die Tiefgarage und eine großzügige Anzahl an Pkw-Außensstellplätzen für Patienten, Kunden und Mitarbeiter.

Räumen vom 1. bis 4. Obergeschoss werden Arztpraxen und Anwaltskanzleien ihr neues Domizil beziehen.

Es sind noch wenige Gewerbeflächen frei, die noch kurzfristig nach individuellen Wünschen zu gestalten sind, ob als großzügige Praxisfläche oder als komfortable Büroräumlichkeiten. Im Staffeltgeschoss entstehen zudem



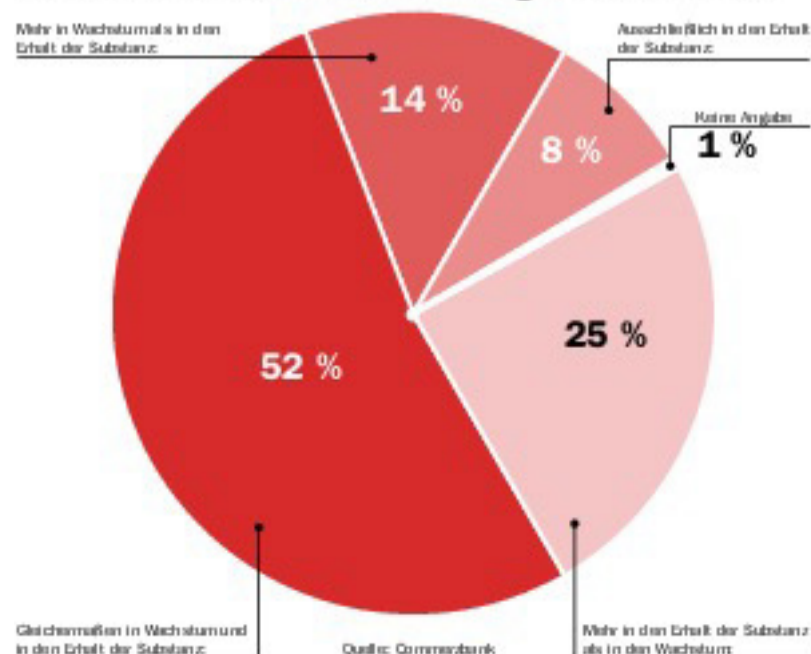
Dr. med. Harald Wilbert ist Facharzt für Nuklearmedizin und Radiologische Diagnostik und Gesellschafter und Geschäftsführer der Bauherrengemeinschaft.

kleinere Arztpraxen und Geschäftsführer der Bauherrengemeinschaft, da das Dienstleistungszentrum von einer direkten Anbindung an die Hohenzollernstraße profitiert. Somit ist das Zentrum sehr leicht für Patienten und alle, die dort zu tun haben, zu erreichen. Nur zwei Gehminuten liegen der Koblenzer Hauptbahnhof und der zentrale Busbahnhof entfernt. Nach dem derzeitigen Planungsstand wird in das Erdgeschoss ein Biomarkt einziehen. In den

vier lichtdurchflutete, attraktive Penthousewohnungen mit großzügigen Terrassen. Drei Wohnungen stehen aktuell noch zur Vermietung.

Menschen, die nicht gut Treppen steigen können, oder Patienten kommen über einen Aufzug problemlos in alle Geschosse.

Welche Rolle spielen Wachstum des Unternehmens und Erhalt der Substanz bei der Gewichtung der Investitionen?



Radiologisches Institut Dr. von Essen Koblenz

Weitere Informationen: Karl-Günther Honsdorf, Emil-Schüller-Straße 33, 56068 Koblenz

Tel. 0261/13000-720, Fax 0261/13000-797, k.g.honsdorf@dr-von-essen.de, www.dr-von-essen.de